

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 64 (2008)  
**Heft:** 3  
  
**Rubrik:** Sprachspiegelei

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Sprachspiegelei

Von Ernst Nef

## Wie gefällt der neue «Sprachspiegel»?

Erfreulich viele Leserinnen und Leser sind meiner Bitte in Heft 1/08 gefolgt und haben sich zum «neuen Sprachspiegel» geäussert. Dabei gingen die Ansichten zum Teil sehr auseinander.

Fast einhellig allerdings waren die Meinungen zur neuen Schrift. «Was für ein Schriftbild, Kompliment! Ich finde die Schrift wirklich schön sowie angenehm und schnell zu lesen», hiess es etwa; oder kurz und bündig: «JOANNA ist wunderschön und wunderbar lesbar!»

Kein Wunder! Abgesehen von der ästhetischen Wirkung – die ein Leser so formulierte: «Das frühere Gefühl, der Text stamme aus einem Maschinenraum, fällt weg» – sind Schriften mit Serifen, wie eben Joanna, (eigentlich paradoxerweise) leichter lesbar als «schnörkellose» Schriften ohne die kleinen Füsschen und Schwänzchen. Nicht zufällig finden im Buchdruck und in Zeitungen ja fast nur Schriften mit Serifen Verwendung.

Mit dem kleinen Schriftgrad hatten einige ältere Personen allerdings offenbar Mühe. «Am Ende ist der «Sprachspiegel» nur noch für junge Leser mit guten Augen bestimmt!», schrieb jemand. Das soll nicht auf uns sitzen bleiben: die Schrift ist –

wie man sich in diesem Heft vergewissern kann – mittlerweile grösser und hoffentlich auch für «alte» Augen mühelos lesbar.

Weniger einstimmig sind die Reaktionen auf die Neugestaltung des Umschlags ausgefallen. «Der «Sprachspiegel» im neuen Gewand ist eine Wohltat», schrieb zwar eine Leserin, und «Ich bin von dem neuen Erscheinungsbild sehr angetan», hiess es in einer Zuschrift; jemand anders drückte sich vorsichtiger aus: «An den neuen Umschlag musste ich mich schon ein wenig gewöhnen.» Aber es gab auch entschlossene Ablehnung: «Mich Normalkonsumanten schmerzt die «neue Form» in den Augen; sie blendet und knallt, aggressiv, nötigend – ich will nicht und wende mich ab.»

Der Umstand, dass man die Erscheinung des Umschlags nicht schon nach einem flüchtigen ersten Blick sozusagen im Griff hat, birgt offensichtlich Stoff zur Irritation. So lautete eine Zuschrift: «Wenn auch der Inhalt wichtiger ist, sollte doch die Verpackung anziehend sein und praktisch daherkommen. Dazu gehören der Titel, der Jahrgang, das Jahr sowie die Nummer. Diese Aufgaben werden nun durch eine verschrobene und erst noch gefaltete Dominanz der Monatsnamen verwischt, woraus ich keinen Sinn herleiten kann. Allenfalls könnte man diese Aufmachung für eine nur einmal erscheinende Schülerzeitung gelten lassen.»

In einer Zuschrift erfolgte die Ablehnung sogar anhand kulturschichtlicher bzw. kulturkritischer Erwägungen: «Ein Teil steht auf dem Kopf; Worte, d.h., Zusammenhänge, werden zerrissen; da wird schräg geschrieben ... Was soll das anderes ausdrücken als Zerfall des Ordnungssinnes, Kaputtheit und Ordnungslosigkeit. Das mag zwar modern sein, aber Moderne als solche ist kein Wert. Den Zerfall unserer Sprache und Bildung, der Kultur und der guten Sitten, von Treu und Glauben erleben wir täglich voll Abscheu gegen ein System, das so keine Zukunft haben wird. Um das klarzustellen: Es geht hier nicht um Formfragen, es geht um Ordnungsfragen.»

So total chaotisch und ordnungsfrei scheint mir der neue Umschlag

zwar nun doch nicht zu sein; jedenfalls hat sich zum Beispiel niemand beklagt, das Ganze sei überhaupt unlesbar. Aber, zugegeben, um einiges komplexer als auf dem früheren Umschlag ist diese Ordnung schon.

In Bezug auf die Gestaltung des Umschlags halten sich Lob und Ablehnung etwa die Waage. Zum Schluss nochmals eine zustimmende Äusserung, die ebenfalls kulturhistorisch argumentiert. «Herzlichen Glückwunsch an Armin Meienberg und diejenigen, welche die Entscheidung für die neue Aufmachung getroffen haben. Hier waren wirklich ein Fachmann und Entscheider am Werk, die ein Gespür für das Bewahrende und gleichzeitig für den Wandel hatten.»

## Wort und Antwort

*Leserbrief zu Heft 1/08:*

Zum Gedenken an Werner Frick

### Erste Veröffentlichung dank Werner Frick

Zu meinem Bedauern musste ich davon Kenntnis nehmen, dass im September vergangenen Jahres Herr Werner Frick im Alter von 92 gestorben ist.

Während seiner Tätigkeit als Schriftleiter des «Sprachspiegels» er-

möglichte mir Herr Frick im Jahre 1992 meine erste sprachbezogene Veröffentlichung in Printform (Christian Stang: Wie schwierig müssen Rechtschreibregeln eigentlich sein? Aufgezeigt an der Geschichte, den Mängeln und Reformvorschlägen zum Gebrauch des Apostrophs; in: Sprachspiegel, Heft 4/1992). Ich kann mich noch gut daran erinnern, dass ich damals stolz darüber war, als ich meinen Namen erstmals im «Sprachspiegel» ent-